Krakauer Zeitung.

Nr. 225. Dinstag, den 2. October **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Hauptmann, Anton Steiger, des 11. Infanterie-Regiments, als Ritter der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „von Kirchshöhe" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. September d. J. dem Unterlieutenant in der Armee, Franz Grafen Wickenburg, in Anerkennung seiner im öffentlichen Dienste im hohen Grade bewiesenen patriotischen Haltung, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. September d. J. dem Venediger Polizeidirektor, Ritter v. Straub, den Titel und Rang eines k. k. Hofrathes, dem dortigen ersten Polizeirathe, Dr. Angelo Crespi den Titel und Rang eines k. k. Regierungsrathes und dem Polizei-Oberkommissär in Verona, Philipp Rossi, den Titel und Rang eines k. k. Polizeirathes, und zwar Sämmtlichen in Anerkennung ihrer sehr ersprießlichen Dienstleistung und mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Ministerialrath Dr. Ferdinand Gobbi, das Ritterkreuz des königl. Niederländischen Löwen-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. September d J. dem Postenführer, Mathias Tschinkel, des 1. Gensd'armerie-Regiments, in Anerkennung der mit muthvoller Entschlossenheit und unter eigener höchster Gefahr bewirkten Rettung eines Menschenlebens vom sicheren Tode des Ertrinkens, und

den beiden Gensd'armen, Joseph Wejwoda und Johann Nemeczek, des 2. Gensd'armerie-Regiments für die mit aufopfernder Hingebung bewirkte Rettung dreier Kinder vom sicheren Tode des Verbrennens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Kriegsbuchhalter und Vorstande des Landes-Rechnungs-Departements zu Brünn, Friedrich Dieling, bei dessen als Realinvalide erfolgenden Uebernahme in den Ruhestand rücksichtlich seiner langen und vorzüglichen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen:

Der Oberst, Johann Rohm Edler von Reichsheim, des Artillerie-Stabes, zum Festungs-Artillerie-Direktor in Verona;

der Oberstlieutenant, Johann Ritter v. Elvert, des Artillerie-Regiments Ritter von Fitz Nr. 11, zum Festungs-Artillerie-Direktor in Ulm, und

der Oberst, Karl Kirsch, des Pensionsstandes, zum Kommandanten des Garnisons-Spitals Nr. 1 in Wien.

Uebersetzung:

Der Platz-Kommandant zu Lissa, Major Engelbert Knezić, in gleicher Eigenschaft in Ragusa.

Verleihungen:

Dem pensionirten Hauptmanne erster Klasse, Joseph Mravinchich, und dem Rittmeister in der Armee, Gabriel Grafen Zichy, der Majors-Charakter ad honores; dann

dem pensionirten Ober-Kriegs-Kommissär zweiter Klasse, Kaspar Horst, der Charakter eines Ober-Kriegs-Kommissärs erster Klasse.

Pensionirungen:

Der General-Major, Wilhelm Freiherr v. Koller, auf seine Bitte wegen geschwächter Gesundheit;

der Oberstlieutenant, Joachim Weißbarth Edler v. Durthe-Wehr, des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, mit Oberstens-Charakter ad honores;

der Oberstlieutenant, Anton v. Winkler, des Husaren-Regiments Graf Schlick Nr. 4;

der Oberstlieutenant, Ferdinand Jurisković von Hagendorf, Platz-Kommandant zu Ragusa;

der Major, Johann Zapletal, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Inf.-Reg. Nr. 1;

der Hauptmann erster Klasse, Anton Mieroys, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Heß Nr. 49 und der Rittmeister erster Klasse und Oekonomie-Offizier bei der Gensd'armerie-General-Inspektion, Anton Hanel, Beide mit Majors-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 2. October.

Der „Moniteur" vom 30. September schreibt: Der Kaiser hat beschlossen, das Occupationscorps in Rom sogleich durch eine Division Infanterie, zwei Schwadronen Kavallerie und eine Batterie zu verstärken. Die sardinische Regierung ist in Kenntniß gesetzt, daß die Instructionen Goyon's denselben ermächtigen, seine Bewegungen (Action) soweit auszudehnen, als es die militärischen Rücksichten, welche jenen natürlicher Weise untergeordnet sind, ihm gestatten können. — Nur den zu einem Kongreß vereinigten Großmächten kann es zukommen, eines Tages über die in Italien durch die Ereignisse hingestellten Fragen sich auszusprechen, aber bis dahin wird die Regierung des Kaisers der Sendung, welche sie sich selbst gegeben hat, gemäß, fortfahren, die Pflichten zu erfüllen, die ihr ihre Sympathien für den heil. Vater und die Anwesenheit unseres Banners in der Hauptstadt der katholischen Welt auferlegen.

Die versteckten Drohungen des offiziellen Blattes, fragt die „Ostd. Post", gelten sie Garibaldi allein, oder gelten sie auch Sardinien? Oder ist der ganze Artikel blos eine Kokketterie guter Gesinnungen? Das Klügste bleibt immer, man läßt solche zweideutige Phrasen an sich vorübergehen und beurtheilt die Politik Napoleons III. nach seinen Thaten und nicht nach seinen Worten. Die Thatsache ist, daß eine bedeutende französische Streitmacht wieder Posto faßt in Mittel-Italien. Sie kann möglicher Weise blos den Zweck haben, der tollköpfigen Unternehmungslust der Garibaldi'schen Schaaren Respekt einzuflößen und sie von jedem Angriff auf den Kirchenstaat abzuschrecken oder im gegebenen Falle sie zu züchtigen. Die Verstärkung der französischen Armee in und um Rom wäre von diesem Gesichtspunkte aus nur eine Verstärkung — Sardiniens. Indem eine französische Armee zwischen Garibaldi und den Truppen Viktor Emanuels vorgeschoben wird, verhütet sie einen feindseligen Zusammenstoß dieser beiden Fraktionen der italienischen Revolution und kommt Piemont zur Hilfe, indem sie verhindert, daß die Revolution in ihren eigenen Eingeweiden wühlt und sich abschwächt. Der Moniteur läßt allerdings zwischen den Zeilen lesen, daß die Franzosen eventuell auch ein weiteres Vorrücken Sardiniens zu verhindern entschlossen seien. In der That haben einige Artikel des Cavour'schen Organs, der „Opinione", die Absicht angedeutet, daß Cialdini direkt nach Rom marschiren solle, um dort die Franzosen abzulösen und den Papst unter den „Schutz" einer italienischen Macht zu stellen. Auch scheint dieser Gedanke einen Augenblick in Paris Zustimmung gefunden zu haben und die Vorposten der französischen Okkupationstruppen haben Befehl erhalten, Corneto zu räumen und den Piemontesen zu überlassen. Aber über Nacht hat man sich anders besonnen. Die Franzosen haben Corneto wieder besetzt und schicken nun sogar ein stärkeres Heer nach Rom. Vielleicht haben die Entschlüsse des Papstes zu dieser Fronteveränderung beigetragen.

Herr v. Falloux veröffentlicht (im „Correspondant") einen Artikel, in welchem er die Politik, die den Papst nach und nach dahin gebracht habe, daß er, seiner Länder beraubt, sich gezwungen sieht, ins Ausland zu flüchten, mit Klarheit darlegt und gebührend geißelt und daran erinnert, daß Frankreich für die Wirren in Italien verantwortlich sei und nichts gethan habe, um eine regelmäßige Ordnung der Dinge herzustellen. Herr v. Falloux sagt nichts Neues, aber er gruppirt die bekannten Thatsachen meisterhaft. Aus einem Schimpfartikel der „Patrie" geht hervor, daß man dem Herrn v. Falloux ganz besonders die Bemerkung übel genommen hat, nirgendwo stoße das Schlechte auf Widerstand; bei den Königen nicht, die sich mit Eifersucht beobachten, oder wie Banditen einander berauben; bei den Bischöfen nicht, denn auch unter diesen gebe es einige, welche sich durch die Ränke und die Lüge haben berücken lassen; „ihre Glückwünsche werden bis zu ihrer letzten Etappe die Politik begleitet haben, welche unfehlbar auf die Vernichtung des heiligen Stuhles auslaufen müßte." Wir können aufhören," sagt Herr v. Falloux am Schlusse seiner Schrift, „die Vergangenheit zu befragen und anzuklagen; wir können darauf verzichten, zu prüfen, bis zu welchem Punkte die Freundschaften und Verbindlichkeiten aus dem jugendlichen Alter (des Kaisers) auf Entschließungen gedrückt haben, welche sich von ihnen hätten befreien sollen; aber die Vergangenheit kann nur unter der Bedingung vergessen werden, daß man der Zukunft ihre ganze Freiheit gibt." Herr v. Falloux war bekanntlich Mitglied des ersten Ministeriums nach der Präsidentenwahl Louis Napoleons. Diesem Umstande verdanken wir die jedenfalls interessante Mittheilung, daß der Prinz-Präsident damals zu der Meinung hinneigte, man müsse es Piemont überlassen, der Republik in Rom ein Ende zu machen; aber er stieß auf Widerstand und die französische Expedition von 1849 nach Rom wurde ausgeführt.

Man glaubt nicht, schreibt man der „K.Z." aus Turin, daß die Abwesenheit Nigra's von Paris eine lange sein, und hofft, daß er als Gesandter von Italien dahin zurückkehren werde. Frankreich wird nichts an seiner Haltung gegen Sardinien ändern und ist fest entschlossen, dem Grundsatze der Nichteinmischung fortwährend Geltung zu verschaffen. Hiermit hängt zusammen, daß die französische Armee sich sofort nach der Abreise des Papstes aus Italien zurückziehen werde. Dieser Entschluß ist, wie man hier wissen will, im französischen Ministerrathe von einzelnen Mitgliedern desselben bekämpft worden. Diese hatten gewünscht, daß die französische Besatzung über den Aufenthalt des Papstes hinaus dauern solle. Allein die einflußreichsten Minister wie Billault, Fould, Thouvenel, waren für unmittelbare Räumung und Napoleon schloß sich ihrer Meinung an. Wenn die römischen Besatzungstruppen nun doch bedeutende Verstärkung erhalten, so geschieht dies nur, um Garibaldi's Drohungen gegenüber auf alle Fälle gefaßt zu sein. Die französische Regierung ist nicht ganz ruhig rücksichtlich der Garibaldischen Plane und der Kaiser erinnert jetzt daran, er habe sich stets gegen die Bildung von Freischaaren und gegen die von Cavour so warm befürwortete Zuziehung Garibaldi's gesträubt. Die in Aussicht stehende Abreise des Papstes wird den Schwierigkeiten ein Ende machen, selbst wenn Garibaldi noch immer so ungestüm bleibt, wie in den letzten Tagen, was wir nicht glauben wollen. Daß der Papst entschlossen ist, Rom zu verlassen, kann um so weniger mehr bezweifelt werden, als die Antwort des Kaisers auf das Ultimatum Sr. Heiligkeit zur Zeit jede Hoffnung auf einen Bruch zwischen Frankreich und Sardinien benehmen muß. Die französische Regierung erklärt, sie könne Sardinien nicht den Krieg erklären und müsse sich auf die Vertheidigung der Person des Papstes in Rom und Civitá Vecchia beschränken. General Goyon soll dem Papst seinerseits erklärt haben, daß, wenn er auch durch seine persönliche Ergebenheit für die Person des heiligen Vaters sich hinreißen lassen könnte, eine Complication herbeizuführen, seine Absicht an den französischen Offizieren scheitern würde, welche die Befehle genau kennten, die er von seiner Regierung erhalten habe. Die französische Armee würde sich nur angegriffen zu Feindseligkeiten gegen die Italiener verstehen, sonst aber auf ihre Rolle von Vertheidigern des Papstes in Rom sich beschränken. So glaubt man denn, daß der Papst Rom verlassen und sich nach Baiern begeben dürfte.

Wie der „Allg. Z." geschrieben wird, soll das Benehmen des Papstes, als General Goyon unmittelbar nach seiner Rückkehr sich vorstellte, gemessen und sehr ernst gewesen sein. „Euer Kaiser verräth uns; und Sie, Herr General, wozu sind Sie gekommen? und warum dieser Zuwachs französischer Garnison? Das sollen genau die Worte gewesen sein, die der heilige Vater gebrauchte. Dem „Volksfr." wird geschrieben, der Commandant der französischen Truppen in Rom habe dem h. Vater eröffnet, Kaiser Napoleon biete ihm in dem Falle, als er wirklich Rom verlassen sollte, die Gastfreundschaft Frankreichs an. Hierauf habe der Papst erwidert, im Falle er Rom verlassen müßte, wisse er nicht, wohin er sich wenden würde, nur das wisse er, daß er nach Frankreich nicht gehen würde.

Das Consistorium, welches am 24. in Rom gehalten werden sollte, wurde bis zur Rückkehr des Marquis Cadore vertagt. Das Gerücht, als habe der Papst bereits Rom verlassen, wird von der „Patrie" ausdrücklich als grundlos bezeichnet. Dasselbe gilt nach der „Opinione" von dem Gerüchte, als bestehe ein Vertrag zwischen Frankreich und Piemont zur Abtretung der Inseln Sardinien und Elba. „Dank dem früheren Opfer von Savoyen und Nizza", setzt das Organ Cavour's hinzu, stehen 22 Millionen Italiener im Begriffe, vereinigt zu werden. Wer kann fürchten, daß man einem Staate von 22 Mill. die Abtretung einer Provinz zuzumuthen wagen werde? Welche Macht hätte wohl die Keckheit, einen solchen Schritt zu thun? Die Taktik derjenigen, welche die Abtretung für möglich zu halten sich das Ansehen geben, ist wirklich recht bubenhaft. Welche Bürgschaft gäbe denn Cavour's Rücktritt seinen Gegnern in dieser Beziehung?" Die Opinione meint schließlich, wer in seiner Angst so weit gehe, daß er weder dem Ministerium, noch dem Parlamente, noch der Nation traue, dem sei auch mit Cavour's Rücktritte nicht geholfen; denn könnte dieser nicht so lange zurücktreten, bis ein anderes Cabinet die Sache besorgt habe, um hinterher wieder einzutreten? Wir erinnern an die feierlichen Verwahrungen und Ableugnungen als von der Abtretung Savoyen's und Nizza's die Rede war.

Die Nachricht, daß Frankreich eine Armee von 50,000 Mann in Savoyen zu concentriren beabsichtigt, gewinnt an Konsistenz. „Schon," schreibt man dem „Genfer Journal" aus Chambery, „ist in dieser Stadt eine große Anzahl Wagen und sonstige Train-Equipage mit allem, was für eine Armee auf Kriegsfuß nöthig, angelangt und andererseits vernimmt man, daß in ihrer Nähe auf der Magdalenenwiese ein Entrepot von Kriegsmaterial errichtet werden soll."

Vom Main, 27. Sept., schreibt man der „Fr. P.-Z.": Die k. preußische Regierung hat die Frage, in wie fern die Zurückziehung ihres Gesandten am sardinischen Hofe sich als angemessen oder geboten darstelle, ausdrücklich in Erwägung genommen und ist eben so ausdrücklich zu dem Beschluß gekommen, daß zu einer solchen Maßregel „zur Zeit" keine Veranlassung gegeben sei.

Der aus Neapel zurückgekehrte französische Gesandte Baron Brenier hat sich bei seinem Empfange in St. Cloud sehr eingehend über die Zustände in Neapel ausgesprochen und soll dabei versichert haben, daß König Franz, wenn er sich in Capua und Gaeta drei Monate zu erhalten vermöge, und wenn nicht Piemontesen Neapel besetzen, auf den Thron zurückgerufen werde.

Die Depeschen, welche der Botschaftssecretär Baron Baude aus St. Petersburg nach Paris brachte, waren die Ursache, daß Kaiser Napoleon seine Reise abkürzte und zwei Tage früher, als ursprünglich bestimmt ward, in St. Cloud eintraf. Herr v. Thouvenel hatte mittelst des Telegraphen dem Kaiser einen Auszug aus diesen Depeschen nach Algier mitgetheilt, worauf Louis Napoleon sofort den Befehl zur Rückfahrt ertheilte. Neben den Depeschen hat Herr v. Baude auch noch mündliche Erläuterungen nach Paris gebracht, welche auf die Tuilerien nicht ohne Eindruck verblieben sein dürften, denn sie constatiren, daß es mit der russischen Allianz ernstlich aus ist.

Rudio und Gomez, die Genossen Orsini's, haben, nachdem ihre Flucht aus Cayenne gelungen ist, ihren Aufenthalt in den Niederlanden genommen. Wie es heißt, hat die französische Regierung vor einiger Zeit ihre Auslieferung verlangt, die holländische sie aber entschieden verweigert.

Die beste Rechtfertigung für General Bosco ist wohl die, daß Garibaldi ein Verbannungsdecret gegen ihn erlassen hat.

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung am 12. September 1860.

(Fortsetzung.)

Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident eröffnete die Sitzung des verstärkten Reichsrathes vom 12. September 1860 mit der Aufforderung an den Berichterstatter Grafen Clam-Martinitz den weiteren Inhalt des Berichtes des Comité's zur Prüfung des Staatsvoranschlages zum Vortrage zu bringen. Graf Clam schritt hierauf zur Vorlesung der folgenden Stellen des Berichtes:

„Uebergehend auf das Budget des Ministeriums des Innern wurde dem Comité zunächst die Auskunft zu Theil, daß außer der noch vollends durchzuführenden Aufhebung einiger kleinerer Landesstellen und einiger Mittelbehörden eine weitere Reduzirung des dermaligen Status der politischen Behörden innerhalb des gegenwärtigen Administrationssystems sich als durchaus unmöglich herausstelle. Ueberall seien die Personalkräfte dem strengsten Bedarfe angepaßt, ja selbst an vielen Orten ungenügend.

„Bei der Centralleitung allein würde möglicherweise die Reduction der bestehenden 21 Räthe auf die Zahl von 18 mit der Zeit sich als möglich erweisen; jetzt sei dieselbe aber noch nicht ausführbar. Auch werde seiner Zeit nach Beendigung des Geschäftes der Grundlasten-Ablösung eine Reduction in dem Erfordernisse im Belaufe von 20000—25.000 fl. sich ermöglichen lassen.

„Dagegen werde demnächst eine neue Systemisirung der Baubehörden, welche für die Centralleitung eine Ersparung von ⅓ bis ⅖ des dermaligen Aufwandes und bei dem gesammten Baudienste eine Ersparung von circa 500.000 fl. in Aussicht stelle, wovon im Jahre 18⁶⁰/₆₁ ungefähr die Hälfte realisirt werden dürfte."

Nachdem hierüber nichts erinnert worden war, fuhr Graf Clam in der Vorlesung des Berichtes fort:

„Die großen Summen, welche im Erfordernisse der politischen Verwaltung von den reinen Kanzlei-Ausla-

gen verschlungen werden und zusammen 1,456.534 fl., somit ungefähr 14 per mille des Gesammt-Erträgnisses aller directen Steuern betragen, gaben zu der Frage Anlaß, ob und welche Maßregeln zu ergreifen oder bereits ergriffen worden seien, um Ersparungen in dieser wesentlich unfruchtbaren Ausgabsrubrik anzubahnen.

„Nach den erhaltenen Auskünften ist von den theils getroffenen, theils angebahnten Verfügungen in Absicht auf Pauschalirung der Kanzlei-Auslagen eine namhafte Verminderung dieser Ausgabspost zu gewärtigen; doch kann die Ziffer derselben dermalen noch nicht bestimmt werden.

„Auf die Hinweisung, daß die bis zum Uebermaß betriebene Sammlung statistischer Daten, auch selbst auf Gebieten, welche den eigentlichen Regierungszwecken ferne liegen, eine wesentliche Ursache der Vermehrung unfruchtbarer Schreiberei sei und durch diese sehr bedeutende Kosten hervorrufe, wurde erwidert, daß in dieser Beziehung im Ressort des Ministeriums des Innern bereits auf die Vermeidung unnöthiger Arbeiten, auf das Wegfallen periodischer Berichte u. s. w. hingearbeitet worden sei. Namentlich sei die Zahl der periodischen Berichte von 258 auf 34 herabgesetzt worden."

Reichsrath Maager nahm aus der im Berichte enthaltenen Hinweisung auf die übermäßig betriebene Sammlung statistischer Daten Anlaß zu bemerken, daß auch noch in anderen Zweigen der Geschäftsführung des Ministeriums des Innern bureaukratische Schwerfälligkeit herrsche und las zum Beweise dessen mehrere Stellen aus einer Denkschrift eines verstorbenen Staatsmannes über Reformen der inneren Verwaltung vor, der zufolge die Geschäfte namentlich dadurch vervielfältigt werden, daß wechselseitige Korrespondenzen gleichgestellter Behörden verschiedener Dienstzweige über viele Gegenstände stattfinden, welche vermieden werden könnten.

Insbesondere sei dies bei den gemischten Bezirksämtern, bei Besitzungsverhandlungen, bei verschiedenen Gebührenansprüchen u. s. f. der Fall, welch letztere den Weg durch zwei und selbst drei Ministerien machen mußten. Trete eine Geldfrage bei einer Verhandlung ein, so bilde sie den Anlaß zu den weitläufigsten Korrespondenzen, obgleich gerade hier die größte Ungleichartigkeit herrsche, und z. B. bezüglich der Landesfonde kein Einvernehmen mit den Finanzbehörden gepflogen werde. Der Redner glaube diese Mängel einfach zur Kenntniß des Reichsrathes bringen zu sollen, ohne diesfalls einen Antrag zu stellen.

Der Minister des Innern Graf Goluchowski gab hierüber die Aufklärung, daß man bei der Centralstelle statt der früher gebräuchlichen Korrespondenz sich jetzt ganz einfach auf den Weg der Einsichtsnahme beschränke, daher die vielen Korrespondenzen bereits beseitigt seien. Was die unter der Leitung und Aufsicht des Ministeriums des Innern stehenden Fonde betreffe, so werde hierüber mit dem Finanzministerium keine Rücksprache gepflogen, weil dasselbe mit der Gebarung der Landesfonde nichts zu schaffen habe. Erst wenn die Landesvertretungen in's Leben getreten sein werden, werde dieser Uebelstand von selbst wegfallen.

Nachdem zu diesem Theile des Komitéberichtes keine weitere Bemerkung gemacht worden war, trug Reichsrath Graf Clam den ferneren Inhalt des Berichtes mit Folgendem vor:

„Nicht minder wurde dem namhaften Aufwande die Aufmerksamkeit zugewendet, welchen der Pensions-Etat in Anspruch nimmt. Die zeitlichen oder bleibenden Ruhegenüsse der Beamten im Voranschlage des Ministeriums des Innern betragen in runder Summe 1.932.000., also ungefähr ein Sechstel der Gehalte. Das Komité findet sich dadurch veranlaßt, nicht nur einen möglichst sorgsamen Vorgang bei der Pensionirung von Beamten anzuempfehlen, sondern auch anzuregen, ob nicht durch Gründung eines aus Gehaltsrückläßen (die allerdings erst bei künftigen Anstellungen oder Beförderungen zur Geltung kommen könnten) zu bildenden, abgesondert zu verwaltenden und zu fruktifizirenden Fond die Last des Staatshaushaltes in dieser Beziehung erleichtert und mit der Zeit ganz behoben werden könnte? eine Bemerkung, die übrigens auf alle Ressorts um so mehr Anwendung finden sollte, als durch die Vereinigung sämmtlicher Pensionen in Eine Gebarung die Bildung eines genügenden Fondes beschleunigt und die Beitrags-Prozente herabgemindert würden."

Da sich auch gegen diesen Absatz des Berichtes keine Erinnerung ergab, fuhr der Berichterstatter in der Lesung des Berichtes fort, wie folgt:

„Bei der Rubrik Neubauten kommt zu bemerken, daß die für das Jahr 1861 präliminirten Beträge zum größten Theile für Restzahlungen und Rücksätze für in den Vorjahren ausgeführte Bauten und eigentlich für Nachtragsherstellungen oder Restzahlungen bei Strafhausbauten, — für welche in den letzten Jahren im Durchschnitte 50,000 fl. jährlich verwendet wurden — dann zur Rückerstattung einer Schuld von238, 154 fl. verwendet werden müssen, die zum Behufe eines Strafhausbaues aus dem Venetianer Landesfondes entlehnt wurde; ein Umstand, über welchen nicht stillschweigend hinausgegangen werden kann.

„Eine solche Gebarung mit den Landesfonden, nach welcher es den Behörden freisteht, zu Staatszwecken die namhaftesten Beiträge aus jenen Fonden einfach — selbst ohne Verzinsung — zu entnehmen, muß als im höchsten Grade unstatthaft bezeichnet werden. Für die Zukunft wird wohl das Selbstverwaltungsrecht der Länder solchen Uebelständen vor sichern.

„Uebrigens hat auch der Herr Minister des Innern ausdrücklich erklärt, daß er solche Vorgänge mißbillige und deren Wiederholung zu vermindern wissen werde."

Reichsrath Freiherr v. Zigno erörterte sohin die hier berührte Entlehnung von 238.154 fl. aus dem Venetianischen Landesfonde in einem umständlichen italienischen Vortrage, welchen Reichsrath Baron Salvotti mit Folgendem der Versammlung verdeutschte: Der Herr Reichsrath Baron Zigno hat bei der Erwähnung der Schuld von 238,154 fl., welche das Aerar wegen der jedenfalls großen, aus dem Venetianischen Territorialfonde zur Bedeckung der öffentlichen Staatsbedürfnisse herausgezogenen Summe übernommen hat, Anlaß genommen, vor Allem dem Komité zu danken, daß dieses Ergebniß der Kenntniß nicht entzogen wurde. Zugleich erkennt er mit Dank an, daß das Finanzministerium diese Post als eine zur Rückerstattung geeignete Schuld bezeichnet hat. Er fügt jedoch die Bemerkung bei, daß die Centralcongregation gegen die Gebarung mit dem Territorialfonde Protest eingelegt und es für unzuläßig erklärt hat, daß wegen des öffentlichen Bedürfnisses jener Territorialfond angetastet werde, der eine eigene Widmung hat. Durch diese Heranziehung ist die Central-Congregation, nachdem die Rückerstattung nicht unmittelbar statthaben kann, in die äußerst bedenkliche Lage gerathen, ihre eigenen Bedürfnisse durch andere Mittel decken zu müssen. Baron Zigno hat hierbei auch erörtert, daß durch die Rückerstattung allein die Schuld nicht vollständig getilgt werde, weil die Interessen der Summe, welche der Centralcongregation als der Verwalterin des Venetianischen Territorialfondes gebühren, dieser Congregation nicht entrichtet werden.

Reichsrath Graf Nani-Moncenigo stimmte dem Vorredner mit der Bitte bei, daß der hohe Reichsrath die Aeußerungen der Mitglieder der Central-Congregation bei Sr. Majestät wärmstens unterstützen möge.

Reichsrath Graf Clam-Martinitz erachtete, daß die Bemerkungen der beiden Vorredner im vollen Einklange mit den Anträgen des Komités seien und daß, da dieselben ohnehin genau ausgezeichnet werden, es nicht nothwendig sein dürfte, in dieser Beziehung einen weiteren Antrag zu stellen.

Reichsrath Graf Stroßmayer: „Bei dieser Veranlassung erlaube ich mir auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der das Land, dem ich anzugehören die Ehre habe, speziell betrifft. In der Hauptstadt Croatiens wurde auf Anordnung der Central-Regierung gegen die Vorstellung der Landesbehörde ein großes und annerkanntermaßen unzweckmäßiges Landesspital erbaut, bezüglich dessen viele Stimmen ihre Ueberzeugung aussprechen, daß ein so großes Spital seinem eigentlichen Zwecke nicht entspräche, daß es vielmehr angemessener gewesen wäre, aus dem Landesfonde drei Spitäler zu Agram, zu Warasdin und zu Essegg zu erbauen. Zu diesem Spitalsbau wurden die Landesrevenuen verwendet, und da sie sich als ungenügend erwiesen, nahm man ohne Einwilligung der Landesbehörde zu den für Privat-Landesstiftungen gewidmeten Kapitalien die Zuflucht. Wenn ich gut unterrichtet bin, so wurden zur Herbeischaffung der Mittel behufs der Fortführung des Baues derlei Stiftungscapitalien im Betrage von 250,000 fl. bei der Nationalbank verpfändet. Se. Majestät haben zu bestimmen geruht, daß ein Theil eines Erträgnisses einer Wohlthätigkeitslotterie zur Einlösung dieser Stiftungscapitalien verwendet werden solle. Ungeachtet dieses Allerhöchsten Befehls und des bedeutenden Erträgnisses dieser Wohlthätigkeitslotterie wurde dasselbe jedoch nicht zu dieser Einlösung, sondern zur Einrichtung des Spitals verwendet, so daß die Stiftungskapitalien, so viel ich weiß, noch jetzt verpfändet sind. Das Land hat den Antrag gestellt, den Vorschuß an die Nationalbank in 10jährigen Raten abzuzahlen, diese aber hat den Antrag nicht angenommen, sondern erklärt, die Papiere auf dem Geldmarkte veräußern zu wollen, wobei das Land den allfälligen Abgang decken müsse.

„Unter diesen Stiftungskapitalien wurde, wie ich vernommen habe, auch ein der Stadt Essegg gehöriges, für ein katholisches Waisenhaus gewidmetes Kapital angegriffen. Da Essegg im Bereiche meiner Diöcese liegt, so habe ich schon vor zwei Jahren darauf gedrungen, daß diese Stiftung endlich einmal realisirt werde. Das Ministerium für Kultus und Unterricht ging mir dabei an die Hand und erwirkte eine Allerhöchste Entschließung durch welche die allsogleiche Realisirung dieser Stiftung anbefohlen wurde. Leider ist dieses immer noch nicht geschehen, obschon ich überzeugt bin, daß der Allerhöchste Wille endlich in Erfüllung gebracht werden wird. Nun besorge ich, daß wenn ein Theil des fraglichen Stiftungskapitales unter den verpfändeten und vielleicht sogar schon verkauften Papieren begriffen sein sollte, dieser Theil der Stiftung ganz verloren gehen könnte, und ich bitte daher den Herrn Minister des Innern darauf hinzuwirken, dem Lande diese Stiftungskapitalien zu erhalten."

Der Minister des Innern Graf Goluchowski erklärte über die Waisenstiftung in Essegg keine Aufklärung geben zu können, weil dieselbe nicht in das Ressort seines Ministeriums einschlage. Er müsse sich daher auf den Punkt der Kapitalsbeischaffung zum Spitalbaue beschränken und vor Allem bestätigen, daß dieser Bau ein durchaus unzweckmäßiger und im Vergleiche mit den Bedürfnissen von Agram viel zu großartiger war. Er theilte die Ansicht, daß es vielleicht zweckmäßiger gewesen wäre, statt eines großartigen lieber drei kleinere Spitäler an verschiedenen Orten zu gründen.

Die Sache sei aber bereits geschehen gewesen, bevor er die Leitung des Ministeriums übernommen habe. Trotz der verwendeten bedeutenden Gelder mußten viele Auslagen augenblicklich gedeckt werden, wenn das Gebäude nicht im halb vollendeten Zustande gelassen werden sollte. Um die Auslagen möglichst zu vermindern und den Zweck nach Thunlichkeit zu erreichen, sei ein Ministerialrath und ein Ingenieur an Ort und Stelle entsendet worden. Da sich aus ihren Berichten ergab, daß das Gebäude zu groß und dem Bedürfnisse nicht entsprechend sei, so habe er über Einrathen des Arztes verfügt, daß nur die Hälfte des Gebäudes zu Spitalszwecken verwendet, die andere Hälfte aber für eine Irrenanstalt vorbehalten werde, welche letztere für Kroatien absolut nothwendig sei.

Diese Verfügung sei nur vor der Hand getroffen, weil die Mittel noch nicht zur Hand wären, um eine solche Irrenanstalt augenblicklich ins Leben rufen zu können. Von einer drohenden Veräußerung der verpfändeten Stiftungskapitalien sei ihm nichts bekannt; er werde aber bemüht sein, der Sache auf den Grund zu sehen und den vielfachen Irrthümern, welche in dieser Angelegenheit früher leider geschehen seien, so viel noch thunlich zu steuern.

Reichsrath FML. Freiherr von Szokčević pflichtete zwar der Aeußerung des Ministers des Innern im Allgemeinen bei, konnte aber in seiner Eigenschaft als Landeschef von Kroatien und Slavonien die Bemerkung nicht unterdrücken, daß das Vorhaben, einen Theil des Spitalsgebäudes als Irrenanstalt zu verwenden, in Agram den ungünstigsten Eindruck hervorgebracht habe. Das Spital sei in der allerungesundesten Gegend gelegen. Unmittelbar an der Hauptstraße nach Karlstadt, fortwährend dem Staube ausgesetzt, befinde es sich in einer Niederung, welche die Hälfte des Jahres hindurch überschwemmt sei, so, daß die Luft und die Ausdünstung alldort nur schädlich sein könnten. Gegen die Verwendung als Irrenanstalt streite das weitere Bedenken, daß das Gebäude in Verbindung mit der Stadt stehe und an deren Häuser anstoße, daß der Raum sehr beengt sei, und daß überhaupt der Lärm einer Irrenanstalt den Kranken des Spitals nicht zuträglich sein könne. Obwohl dieser Gegenstand nicht hieher gehöre, müsse der Redner doch bitten, es von der beabsichtigten Verwendung eines Theils des Gebäudes als Irrenanstalt abkommen zu lassen.

Der Minister des Innern, Graf Goluchowski, erwiderte hierauf, daß er nur auf Grundlage der eingelaufenen Berichte diese eventuelle Verfügung in Ausführung zu bringen beabsichtigt habe, daß aber damit durchaus nicht gesagt sein solle, es müsse absolut in jenem Theile des Landes eine Irrenanstalt errichtet werden. Selbstverständlich können solche Verfügungen nur nach Einholung des Gutachtens der bezüglichen Landeschefs, und insoferne die Landesvertretungen auf derlei Angelegenheiten Einfluß nehmen werden, nach Anhörung derselben getroffen werden. Dermalen, wo dem Ministerium keine anderen Organe als die Beamten zur Seite stehen, habe er nur im Interesse der entsprechenden Lösung der Aufgabe zu wirken gedacht, als er zur Aufklärung des Sachverhaltes eine eigene Kommission entsendete, nachdem die aus den früheren Perioden herrührenden Berichte die genügende Beruhigung hierüber zu verschaffen nicht geeignet waren.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. September. Die Rede, womit Se. Majestät den Reichsrath zu verabschieden geruhten, lautet wörtlich nach der „Wiener Zeitung" folgendermaßen:

„Meine Herren Reichsräthe! Ich danke Ihnen für den Eifer und die Ausdauer, womit Sie Ihre schwierige Aufgabe lösten.

Mit Befriedigung habe Ich die oft wiederholten Aeußerungen vernommen, in welchen Sie die Gefühle Ihrer Vaterlandsliebe und Unterthanentreue so patriotisch schilderten.

Ich werde Ihre Gutachten ungesäumt in Erwägung ziehen und Meine Entschließungen in kürzester Frist erlassen.

Mit Zuversicht erwarte Ich, daß jeder von Ihnen in seinem Kreise sich zur Aufgabe stellen werde, den Verordnungen, welche meinen Entschluß verkünden werden, willfähriges Entgegenkommen, Meinen guten Absichten dankbare Anerkennung, und dem Beginne volksthümlicher Einrichtungen thatkräftige Unterstützung zu verschaffen.

Reisen Sie mit Gott und seien Sie des Wohlwollens Ihres Kaisers versichert.

Aus **Prag**, 28. Sept., wird gemeldet: Gestern Abend ½6 Uhr ist Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna von ihrem Sommeraufenthalte in der Villa Angiolina zurückgekehrt. Ihre Maj. wird sich in den nächsten Tagen nach der kais. Sommerresidenz Ploschkowitz begeben.

Ihre k. Hoheit die Herzogin von Parma wird im Spätherbste zum Besuche der Herzogin von Berry und des Grafen von Chambord zu Brunnsee in Steiermark erwartet.

Der k. englische Gesandte, Lord Loftus, ist nach Coburg abgereist.

Die Sammlung, welche Herr Danninger für die verunglückten christlichen Familien in Syrien unternommen hat, weist schon jetzt erfreuliche Resultate nach und gibt ein abermaliges ehrenwerthes Zeugniß für den Wohlthätigkeissinn der Bewohner Wiens, der nie ermüdet und bei keinem Anlasse sich verleugnet. Herr Danninger konnte bereits zwei Kisten mit Kleidungsstücken 2c., etwa fünf Centner schwer, direct nach Syrien abschicken. Von Seite der Verwaltung der südlichen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft wie des österreichischen Lloyd wurde diese Sendung durch kostenfreie Beförderung begünstigt und dem menschenfreundlichen Zwecke dadurch ein weiterer Vorschub geleistet. Herr Danninger setzt seine Sammlung noch weiter fort.

Deutschland.

Nach der Rückkehr der Königin Viktoria aus Koburg soll die Verlobung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt in Mainz stattfinden. Die Prinzessin Alice ist am 25. April 1843 geboren; ihr hoher Verlobter ist der Sohn des Prinzen Karl (Bruders des regierenden Großherzogs) und der Prinzessin Elisabeth von Preußen (Tochter des verewigten Prinzen Wilhelm, Oheims des Königs); Prinz Ludwig ist am 12. September 1837 geboren. Der Aufenthalt der Königin Viktoria in Mainz wird zwei volle Tage dauern, als Absteigequartier ist der „Rheinische Hof" ausersehen. Ob, schreibt man der „AAZ." aus Frankfurt, durch den Todesfall der verwittweten Herzogin Marie von Koburg (Stiefmutter des regierenden Herzogs, Tochter des verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg, geboren 1799) dieser Plan abgeändert werden wird, weiß man nicht; es ist dies jedoch nicht zu vermuthen, da der englische Gesandte die Vorbereitungen zu dem großen Gastmall, das bei der Rückkunft der Königin in seinem Palast stattfinden wird, fortsetzen läßt.

Das neueste Heft der von Adolph Kolatschek, dem einstigen Abgeordneten zur Frankfurter Nationalversammlung, herausgegebenen „Stimmen der Zeit," stellt in einem Briefe aus Berlin kurz und klar die Behauptung auf, daß der Freimaurerbund die eigentliche Propaganda für die Idee eines an Preußen zu übertragenden deutschen Kaiserthums sei. Während früher ein strenges Verbot jede Verhandlung, welche auch nur in sehr entfernten Beziehungen zur Politik gestanden, von den Maurerlogen ausgeschlossen habe, sei jetzt die Politik ein Hauptelement der maurerischen Arbeiten und Bestrebungen. Das bekannte Mysterium des Maurerbundes, das Aufsuchen des ungekannten Grabes des beim Tempelbau erschlagenen Meisters Hiram, mit dessen Auffindung eine Zeit des Lichtes und der Glückseligkeit beginnen solle, werde jetzt politisch so ausgedeutet, daß das Grab und der verlorene Meister von Alters her ein bildlicher Ausdruck für das Reich und den Kaiser gewesen sei, daß die Meisterbrüder in Trauer den gesucht hätten, welcher der Selbstsucht der Fürsten erlegen sei und durch das lange gehegte und gepflegte Werk bald ans Licht treten werde; das Grab werde sich öffnen und der erschlagene Meister wieder erstehen, um den Strahlensitz als Meister aller Logen einzunehmen: der Großmeister auf dem Kaiserthron. Damit hänge, meint der Correspondent, das eifrige Bemühen genau zusammen, alle Logen in ein System zu bringen, alle einer Mutterloge in Berlin unterzuordnen, denn das würde dann alle Fäden in eine Hand geben und eine andere Propaganda schaffen, als es der Nationalverein mit seinen paar Thalern unsicherer Einnahme sei. Deshalb trete auch der Prinz-Regent in keine näheren Beziehungen zum National-Verein; in den Logen der Maurer habe er eine weit wirksamere Hilfe. „So wird," heißt es zum Schluß, „mit leichter Mühe eine Propaganda über ganz Deutschland geschaffen, die um so mächtiger ist, weil sie eine längst bestehende privilegirte Gesellschaft ist, die unter ihren Mitgliedern Staatswürdenträger zählt, welche jede Verfolgung durch anderswollende Staatsorgane von ihr fern zu halten wissen, die durch hohe regelmäßige Beiträge der Mitglieder wohlgefüllte Kassen hat und die mit diesen Faktoren im Geheimen wirkt. Wer zweifeln will, der beachte, daß der junge Prinz Wilhelm den jüngst erledigten Sitz eines Großmeisters aller preußischen und mit diesen verbundenen deutschen Logen nicht durch Wahl, sondern aus eigener Macht in Besitz genommen hat; das Kaiserthum von Gottes Gnaden wurde so schon im Symbol gewahrt." Der Korrespondent spricht, wie man sieht, ein großes Wort gelassen aus.

Am 28. v. M. früh 9 Uhr starb in Dresden der k. preuß. Geh. Justizrath Dr. Grävell im Alter von 79 Jahren. Derselbe bekleidete vom Mai 1849 an das Amt eines deutschen Reichsministers, bis der Reichsverweser und mit ihm sein Ministerium ihre Aemter niederlegten.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Die seitherigen Beziehungen zum römischen Stuhle scheinen seit gestern eine Abänderung erfahren zu haben, obgleich man die anscheinenden Widersprüche zwischen verschiedenen auf Rom bezüglichen Maßregeln sich noch nicht recht erklären kann. Offenbar ist jedoch die Absendung einer ganzen Division ein Zeichen, daß die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Entfernung der Franzosen von Rom nicht mehr so ganz nahe liegt. Es soll diese bedeutende Verstärkung der römischen Garnison in der vorgestern abgehaltenen Geheimraths-Sitzung beschlossen worden sein. Namentlich trat der Herzog von Malakoff mit großer Wärme für die Rechte des Papstes auf. Verschiedene Plätze außerhalb Roms, die bereits von den Piemontesen besetzt waren, sollen von diesen geräumt und nachher wieder unter französischen Schutz gestellt werden. — Die Nachricht von einer Conferenz katholischer Mächte, welche der Kaiser einberufen wolle, um die Lage des Papstes in ernstliche Erwägung zu ziehen, ist noch sehr unsicher und findet auch hier wenig Glauben. — Das Kriegs-Ministerium besitzt jetzt das vollständige Kriegs-Material, um zu jeder Zeit 600.000 Mann auf die Beine zu stellen. Man hat alle dahin schlagenden Lieferungen seit einigen Monaten mit solchem Eifer betreiben lassen, daß die letzten im Laufe des Octobers eingehen. — Prinz Napoleon hat seine Reise an der englischen und schottischen Küste abgekürzt und kommt in einigen Tagen wieder nach Paris zurück. — Der bekannte neapolitanische General Bosco ist hier eingetroffen und gedenkt, einige Zeit hier zu verweilen. Er stellt die Echtheit des in seinem Namen durch die „Gazzetta di Verona" veröffentlichten Briefes entschieden in Abrede. — Victor Hugo ist nicht in Neapel; er hat bis zur Stunde sein Haus in Guernsey nicht verlassen. — Ritter Nigra wird erst nächsten Montag nach Turin abreisen. — Die Racepferde, vier an der Zahl, welche der Kaiser von Rußland dem Kaiser Napoleon zum Geschenk bestimmt hat, sind gestern in St. Cloud Sr. Majestät vorgeführt worden. Zwei Adjutanten des Kaisers Alexander, die Gebrüder Grafen Peter und Paul Schuwalow (ersterer ist General-Policei-Director von Petersburg) und der erste Stallmeister des Kaisers Napoleon, General Fleury, waren dabei zugegen. Diese prächtigen Pferde, sagt der „Moniteur", sind von der so berühmten Orlow-Race und aus dem kaiserlich-russischen Gestüt von Chrenowskoi hervorgegangen. Der Kaiser (Alexander) selbst hat sie aus einer sehr großen Zahl ausgewählt, und auf der sechszigtägigen Reise aus dem Innern Rußlands bis hieher sind sie auf's Sorgfältigste behan-

delt worden. Der Kaiser (Napoleon) hat die Schönheit, Stärke und Eleganz dieser auserlesenen Pferde höchlich bewundert und den Grafen Schuwalow ausgedrückt, wie tief er diese Aufmerksamkeit empfinde, welche ein Beweis für die Freundschaftsbeziehungen beider Herrscher sei; zugleich hat er sie ersucht, dem Kaiser von Rußland seinen Dank auszusprechen. — Die in Folge des mit England abgeschlossenen Handelsvertrages angestellte Untersuchung hat im Ganzen 230.000 Fr. gekostet. — Der Sohn des Kaisers von Marokko, welcher bekanntlich auch zu den Festen in Algier erwartet wurde, ist dort wirklich eingetroffen, aber erst am Samstag, also zwei Tage nach der Abreise Ihrer Majestäten. Er hat die Ueberfahrt auf einer englischen Yacht gemacht.

Den „H. N." wird aus Paris vom 28. v. Mtel. gemeldet: Der „Constitutionnel" spricht sich in einem von seinem Chef-Redacteur unterzeichneten Artikel sehr scharf gegen Garibaldi aus und gibt der Besorgniß Raum, daß das von ihm begonnene Unternehmen als leere Komödie endigen möchte. — Der französische Gesandte in Neapel (?) protestirt gegen die Garibaldische Wegführung der königlichen Schiffe von Neapel. Frankreich und England anerkennen keineswegs die Blokade Ankona's. Der sardinische Gesandte Ritter Nigra wird am 1. October von hier abreisen. Das von Herrn Cadore überbrachte päpstliche Ultimatum ist zurückgewiesen. Falls der Papst Rom verläßt, werden die französischen Truppen dasselbe räumen. General Türr liegt krank in Neapel. Die Garibaldianer haben wieder die Offensive am Volturno ergriffen.

Italien.

Aus Neapel, 14. Sept., wird der „Times" von dem stark liberalen Englischen Parlamentsmitgliede Edwin James geschrieben: „Garibaldi's Schwierigkeiten haben begonnen. Alles erkennt seine Tapferkeit als Guerillasführer an, aber mit Spannung wartet man auf die Entwickelung seiner staatsmännischen Eigenschaften. Seine Proclamation mit der Phrase vom Quirinal hat die tiefste Enttäuschung hervorgerufen und wird von Allen als ein großer Fehlgriff angesehen. Der König ist in Gaëta, hat seine provisorische Regierung ernannt und hat seine Agenten, die emsig bemüht sind, in der Stadt und auf dem Lande reactionäre Bewegungen anzustiften. Eine große Anzahl Truppen verließ Neapel am vergangenen Sonntag Abend; 7000 oder 8000 Mann marschirten nach Gaëta und schwuren dem König Treue. Sie gingen aus dem Castell St. Elmo durch die Stadt und zogen durch die belebtesten Straßen, ohne daß die Bevölkerung, die so laut „Viva Garibaldi!" geschrieen hatte, die geringste Feindseligkeit gegen sie an den Tag legte. Inzwischen sind auch die Agenten der Mazzinischen Partei nicht müßig, und der große Häuptling „von dem edlen und hochherzigen Naturell" ist umgeben und, wie man sagt, beeinflußt von Leuten, die ohne Bedenken den Wunsch nach Proclamirung der Republik aussprechen."

Die Schwierigkeiten, welche der Dictator vor Capua findet, bilden eine neue Phase in der Entwicklung der Dinge. Die Neapolitaner waren des sofortigen Erfolges des Dictators so sicher, daß auf den Abend nach seiner Abfahrt zur Armee bereits die Vorbereitungen zur Stadterleuchtung getroffen waren. Indeß ging es schon am ersten Tage beim Angriffe auf Capua — am 19. Sept. — heiß her, obgleich die Verluste Garibaldi's an diesem Tage, wie schon gemeldet, nur 154 Mann, darunter 17 Todte, kosteten. Die pariser „Presse" bringt nachträglich über diese Operationen folgende Einzelheiten: „Capua liegt halb vom Volturno umflossen auf dessen linkem Ufer. Von Neapel her gelangt man über eine einen Graben überbrückende Zugbrücke in die Stadt, und verläßt dieselbe nach Gaeta zu auf einer Flußbrücke. Garibaldi wollte nun Capua von Gaeta trennen. Zu dem Ende mußte er den Volturno überschreiten und sich der das rechte Ufer beherrschenden Höhen und der Hauptstraßen der Provinz Terra di Lavoro bemächtigen. Aber da der Volturno von beträchtlichen Streitkräften besetzt war, wußte man den Feind täuschen und seine Aufmerksamkeit ablenken. General Türr sandte also eine starke Colonne gegen Capua, als ob er einen Sturm vorhabe, und sofort warfen sich ihnen 10,000 Königliche entgegen. Währenddessen etablirten sich auf den Höhen von Cajazzo andere Corps, nachdem sie in aller Ruhe den Volturno überschritten hatten. Die Ausführung erfolgte in folgender Weise: Der Oberst Rüstow, ein Preuße, hatte den Scheinangriff auszuführen. Morgens eine Stunde vor Sonnenaufgang brach er mit 2000 Mann und 2 Geschützen auf. Auf der Stadt gegenüberliegenden Esplanade machte der Halt, verblieb selbst im Centrum, während Giorgi den rechten, Puppi den linken Flügel, La Masa die Reserve commandirte. Der Oberst Spangaro hatte sich in der Nacht auf den Weg nach Foresta über Tamarro und Casa-Reale gemacht, um mit Rüstow zusammenzustoßen. Sofort alarmirten die Königlichen die Bataillone und Schwadronen in dem verschwanzten Lager vor der Stadt. Sie hatten gegen die 2000 Freischärler ihre Artillerie des Lagers und der Forts und 10,000 Mann und riefen, als ob damit noch nicht genug sei, die Bataillone noch herbei, die den Uebergang des Volturno bewachten; damit dienten sie also gerade dem Plane Türr's. Die Leute Rüstow's, dem ein Pferd unter dem Leibe erschossen ward und der sechs Stunden lang dem Kartätschenfeuer ausgesetzt blieb, erlitten große Verluste, dem die „„Baiern"" schossen vortrefflich und in gedeckter Stellung, während die Garibaldianer nicht zum besten schießen. Es blieben ihrer an 100 theils todt, theils verwundet, u. A. der Oberst Puppi und ein Major. Türr leitete die Operationen, und Garibaldi commandirte mit seiner gewöhnlichen Ruhe das Ganze."

Der „Constitutionnel" erklärt, daß heute Nachrichten vom Kriegsschauplatze vor Capua vollständig fehlen; der Telegraph habe sich vollkommen ruhig verhalten; wenn die Nationalité's also melden, Garibaldi habe vor Capua eine zweite Schlappe erhalten und die Königlichen hätten bei dieser Gelegenheit 600 Gefangene gemacht, so sei diese Nachricht aus obigem Grunde nur mit Vorsicht aufzunehmen, zumal dem General Bosco dabei die Ehre des Sieges zugeschrieben wird, während dieser von Neapel, wo er krank gelegen, in Folge polizeilicher Ausweisung, in Paris eingetroffen ist. Die Königlichen haben bei der Wiedereroberung von Cajazzo schon wieder einen ihrer Generale, den sie für verdächtig hielten, garibaldisch gesinnt zu sein, ermordet.

Ueber das Treffen von Cajazzo wird der „AAZ." von der neapolitanischen Grenze, 20. Septbr., geschrieben: „Die dem König treu gebliebenen Truppen haben gestern den Beweis geliefert, daß die Gefühle der Ehre und Tapferkeit im neapolitanischen Heer nicht erloschen sind, sondern daß der Kern desselben, der hier an der Grenze konzentrirt ist, sich diese Gesinnungen zu bewahren wußte. Die Garibaldianer beabsichtigten die Verbindung zwischen Gaëta und Capua zu unterbrechen, weshalb General Türr einen Theil seiner Truppen gegen Cajazzo führte, während er den Obersten Rüstow, den Chef des Generalstabs, gegen Capua hin entsendete, um die Neapolitaner über seine wahren Absichten zu täuschen. Bei dieser Operation geriethen aber des Obersten Leute in den Bereich der neapolitanischen Kanonen und wurden nach dem Zeugniß der Garibaldianer selbst dezimirt; da Rüstow sich mit dem Plan trug, gegen die Festung einen Handstreich auszuführen, dauerte die Expedition länger, als nöthig war. Am meisten litten die Mailänder Jäger und das Bataillon Saporta. Die neapolitanische Kavallerie brachte vollends Unordnung in den Rückzug ihrer Gegner, wodurch die zur Wegschaffung der Verwundeten requirirten Wagen völlig in Verwirrung geriethen. Die Garibaldianer haben schwere Verluste erlitten, der Brigadier Poppi, Major Balli und andere wurden getödtet, Major Risoli, Lieutenant Bigi ꝛc. verwundet. Indessen hat sich General Türr bei Cajazzo festgesetzt und sich so den Uebergang über den Volturno gesichert. Aus Neapel ist schon Artillerie mit frischen Truppen angekommen. Für die nächste Woche werden wichtige Ereignisse vorbereitet."

Aus dem königl. Hoflager Franz' II. zu Gaëta werden folgende öffentliche Acte bekannt. Die Bildung eines neuen Ministeriums wird angezeigt, wie folgt: „In Folge der Uns durch Art. 63 der Verfassungs-Urkunde verliehenen Vorrechte haben wir anzuordnen beschlossen und verordnen, was folgt: Art 1. Zu Unseren Minister-Staatssecretären werden ernannt: der Generallieutenant Franc. Casella zum Vorsitzenden des Ministerraths und Kriegsminister; der Contre-Admiral Leop. del Re für die Seemacht; der Baron Franc. Canofari für die auswärtigen Angelegenheiten; der Director der öffentlichen Bauten Baron Salvatore Caibonelli für die Finanzen. Art. 2. Die Ministerien der öffentlichen Arbeiten, des Unterrichts und der geistlichen Angelegenheiten werden vorläufig zum Minister Caibonelli übertragen. Art. 3. Der Minister Ritter D. Sieteo Ulloa wird auch mit der Verwaltung des Innern und der Polizei beauftragt." Eine andere Verordnung löst die Nationalgarde des Bezirk Gaeta und der Kreise Capua, Trani und Pignataro auf. Die Waffen müssen den zuständigen Behörden ausgeliefert werden. — Eine andere königliche Verordnung enthält Folgendes: „Angesichts des unrechtmäßigen Invasions-Zustandes, worin sich Unser Reich befindet, und in Erwägung der dringenden Nothwendigkeit zur Ergreifung jeder Maßregel, welche geeignet ist, die Ruhe der guten Bürger zu erhalten, werden alle Provinzen, in welchen königliche Truppen stehen, auf Grund der Militärgesetze in Kriegszustand erklärt. Alle richterlichen und bürgerlichen Behörden werden den Commandanten der Plätze untergeordnet. — Ein Erlaß des Seeministers bestimmt, daß alle See-Officiere, welche nicht in zwei Tagen sich im Hafen von Gaëta einfinden, aus den Listen gestrichen und als aus dem Dienste geschieden angesehen werden. Ein vom 9. September datirter Tagesbefehl desselben Ministers meldet, daß die Fregatte „Parthenope" allein die Treue gehalten, wofür der Befehlshaber und die Mannschaft des Schiffes noch belohnt werden sollen, wogegen „sich alle übrigen Schiffsbefehlshaber und Mannschaften des Hochverraths schuldig gemacht haben." — Am 13. Sept. war der König in Capua, er erließ unter diesem Datum folgende Proclamation an die dortige Besatzung: „Bei der Abreise von Capua vertraue ich dessen Wälle Euerm Muth, Eurer Treue und Ehre. Der Gedanke an Verrath liegt Euch fern. Die Euch befehligenden Generale und Officiere sind ehrlich und tapfer, und werden es dadurch bewähren, daß sie Euch zum Kampfe führen und an Eurer Seite kämpfen. Die Stunde der Prüfung naht. Seid fest, und die Ehre Eurer Fahne ist gerettet." Eine ähnliche Proclamation ist auch an die Besatzung der Citadelle von Messina gerichtet und von den dortigen Truppen mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden.

Der Turiner Corr. des „Débats" enthält folgende Notizen über die Männer, welche Garibaldi an die Spitze der sicilianischen Regierung stellte: Mordini ist ein Toscaner; 1848 war er Mitglied des Cabinets Guerrazzi und hatte einen Augenblick das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten. Mitglied der toscanischen Nationalversammlung im Jahre 1859, war er Einer jener Drei, die gegen die Annexion dieser Provinz an Piemont stimmten. Peranni, der Finanzminister, ist ein ehemaliger Beamter des Ministeriums, Administrator ohne politische Farbe. Parisi, Minister des Innern, war ebenfalls Beamter bei der Intendantur Messina. Aus seinem Amte weggeschickt, wurde er ein herumziehender Krämer. Tamaja und Fabrizzi, Minister der Polizei und des Krieges, waren die Agenten Mazzini's auf Malta; das genügt. Orlando ist ein Genuese; er betrieb mit seinem Bruder eine Fabrik zu Genua, welche als ein Heerd des Mazzinismus galt; alle Arbeiter bekannten sich zu dieser Partei. Ugdulena endlich ist ein Domherr.

General Cialdini erklärt in hier angekommenen Briefen an seine Landsleute, daß die in seinem Tagsbefehl nach der Schlacht von Castelfidardo vorkommenden beleidigenden Ausdrücke über Lamoricière und seine Truppen nicht von ihm herrühren, sondern ohne sein Vorwissen in Turin eingeschaltet worden sind. „Ich bin Soldat — schreibt der General — und weiß wie man Soldaten zu beurtheilen hat." Für die Hartnäckigkeit, mit welcher sich die päpstlichen Truppen bei Castelfidardo schlugen, zeugen übrigens ihre Verluste. Manches Bataillon, wie z. B. das französisch-belgische, büßte 3/4 seiner Mannschaft ein.

Afrika.

Prinz Alfred von Großbritannien landete am 24. Juli in der Simons-Bai. Zum nicht geringen Erstaunen des Hafenmeisters Capitän Nightingale hatte der Prinz sich weder auf dem Deck postirt, noch trug er irgend welche Insignien, sondern war einfacher Seekadet in Tracht und Dienst, und erschien erst, als er vor der Wache abgelöst wurde. Am Abend waren die umliegenden Höhen alle durch Freudenfeuer erleuchtet. Am 25. begab sich der Prinz, begleitet von der Freiwilligen-Cavallerie, nach der Kapstadt. Er wurde unterwegs vom Gouverneur empfangen und Triumphbogen und die loyalsten Demonstrationen von Seiten der Bevölkerung grüßten ihn auf Schritt und Tritt. Die Stadt selbst bot einen überaus festlichen Anblick. Fahnen aller Nationen und Farben wehten von allen möglichen Punkten, Tausende füllten die Straßen, und von dem Dache der Freimaurerhalle, wo eine Anzahl von Herren und Damen sich versammelt hatten, regnete eine Rosenfluth hernieder als der Prinz sich näherte. Unter den Transparenten stellte ein Bild einen Südafrikanischen Farmer dar, der dem Prinzen und Sir George Grey seine Hand entgegenstreckt mit den Worten: „Dag, Mynherr; kom't binnen." Ein anderes hatte Britannia im Costüm der Tochter Pharao's, die den Prinzen Neptun übergiebt und zu ihm sagt: „Nimm dies Kind und säuge es für mich." Andere trugen Inschriften wie: „Prinz Alfred", „Willkommen, Sohn Englands", „Fortschritt" u. s. w. Am 22. begab sich der Prinz in's Land und wurde überall auf das Freundlichste empfangen. Am 2. August begab sich der Prinz an Bord des „Euryalus" und traf am 5. in Algoa Bay an. Er landete am nächsten Tage. Unterwegs wurde ihm u. A. im Namen der Malayischen Bevölkerung eine Adresse präsentirt voll Ausdrücken tiefster Loyalität und Zuneigung zu der Königin und dem Throne der Nation, „deren Großmuth Viele unter ihnen (einst Sclaven) ihre Freiheit verdankten." Se. Kön. Hoh. erwiderte auf die Adresse der Stadt, „daß es ihm zur Freude gereiche, an diesem Tage (seinem Geburtstage) — da er die Glückwünsche seiner Eltern nicht empfangen könnte, sich inmitten so loyaler Unterthanen der Königin zu befinden." Bei einem dort abgehaltenen Lever befand sich auch Joauk Jukkie, ein Malayischer Priester, der die Aufmerksamkeit des Prinzen in hohem Grade auf sich zog. Am Nachmittage fanden sich die Häuptlinge eines Fingu-Dorfes, begleitet von zwei „Herendoctoren," ein. — Am 11. traf der Prinz im Fort Beaufort ein und begab sich am folgenden Tage nach Heald Town, wo ihm eine Adresse in der Fingu-Sprache überreicht wurde, auf die ein „God save the Queen" folgte. Die Mitglieder des Volksraad haben für die Kosten des Besuchs des Prinzen über den Orange-Fluß und zum großen König Moshesh volle Freiheit gegeben. Se. Kön. Hoh. wurde für den 9. Septbr. in der Kapstadt zurückerwartet.

Vermischtes.

** Ein Mann des Kaisers. Ein Artilleriesoldat, schreibt man aus Wien, wurde dieser Tage in einem Gasthause der Stadt von einem Mann aus dem Civilstande freigebigst bewirthet. Als der Bestgeber den Soldaten für berauscht hielt, versuchte er, ihn zum Treubruche zu verleiten. Er endete die lange Rede mit den Worten: „Wenn Sie ein Mann sind, so werden Sie Einsicht haben." Der Soldat erhob sich vom Sitze und sagte entschlossen: „Ich bin ein Mann meines Kaisers, daher nicht minder Mann auf dem Felde der Ehre und somit auch Mann von Wort und Eid. Aber Sie sind arretirt. Er brachte hierauf seinen Arrestanten in Sicherheit. Als Anerkennung für sein pflichtgetreues Benehmen wurde er in der gesammten Garnison öffentlich belobt und erhielt eine Prämie von 200 fl. Dieser Ehrenmann heißt Andreas Wadowski und ist Vormeister der sechspfündigen Fußbatterie Nr. 1 des Erzherzog Ludwig 2. Feld-Artillerie-Regiments.

** (Das Eichhörnchen) ist, wie Hugo's „Jagdzeitung", versichert, eine prächtige Speise. Gebacken wie ein Huhn oder mit Wildpretsauce liefert es ein leckeres Gericht, welches zumal Kranken empfohlen werden kann. Nur müssen sie, das heißt die Eichhörchen und nicht die Kranken, einige Zeit hindurch in fließendem Wasser liegen, worauf das anfangs bläuliche Fleisch schneeweiß erscheint.

** In der Librairie Nouvelle zu Paris erscheint eine französische Uebersetzung von vier Wagner'schen Opern, nämlich: „Tannhäuser", „Lohengrin", „Tristan und Isolde" und „Der fliegende Holländer". Wagner schrieb dazu eine Vorrede, worin er sein System weitläufig bespricht und die vielfachen gegen seine sogenannte Zukunfts-Musik erhobenen Anklagen zu widerlegen sucht.

** Das Französische Gesetzblatt veröffentlicht ein Dekret vom 31. August d. J., welches dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen außerordentlichen Kredit von 1.100.000 Fr. für den Etat von 1860, verwendbar für die Kosten bewilligt, welche der Ankauf eines Hotels zu London, die ersten Kosten der Erwerbung eines solchen in Berlin und eines Terrains zur Erbauung eines Hotels in Wien verursachen.

** Preßfreiheit in Turin. Am verflossenen Freitag wurde das in Turin erscheinende Journal Piemonte sequestrirt, weil es schlecht und Sonntag darauf, weil es zu gut von Napoleon III. sprach. Das Piemonte erklärt, es werde von nun an weder Gutes noch Böses sprechen.

** Alemanni und Tedeschi. Wir Deutschen schreibt ein Corr. der Oest. Z., haben in Italien eine moralische Eroberung gemacht. Die italienischen Blätter, welche uns fortwährend mit ihrem Geifer bespritzen, erzählen daß die Alemanni in Washington ein Bankett zu Ehren Garibaldi's veranstaltet haben. Wenn die Deutschen artig sind, heißen sie Alemanni, sonst in der Regel Tedeschi.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 2. October.

* Seit Sonnabend 29. v. M. sind die Buden auf dem Ringplatze zu dem zweiwöchentlichen St. Michaeli-Jahrmarkt geöffnet. Die Breslauer renommirte Firma von Moriz Sachs, das Wiener Leinwandmagazin zur „Elisabethbrücke", die beliebte Lebkuchen-Fabrik von Władysław Lewicki aus Lemberg und andere von früher her bekannte Firmen haben auch dem heurigen Markte ihr Contingent gestellt. Eine besondere Regsamkeit ist jedoch bis jetzt nicht zu spüren, einerseits mögen die Geldverhältnisse, andererseits dürfte das in diese Zeit fallende jüdische Laubhüttenfest zu der minderen Belebtheit des Marktes beitragen, insofern man den Kazimierz gewöhnlich ziemlich bedeutend in den Buden vertreten sieht.

* In der Nacht zum 29. v. M. verschied in noch rüstigem Alter der hiesige allgemein geachtete Bürger und Kaufmann Anton Czerny, Friedensrichter des früheren Freistaates und Mitglied des Stadtrathes von Krakau, welcher außerdem seit dem Jahre 1841 mit seltenem Eifer und uneigennütziger Aufopferung bei fast allen das Wohl der Stadt im Auge habenden Institutionen als Mitglied thätig wirkte. Er hinterläßt neun Kinder, deren Trauer das Bewußtsein zu lindern vermag, daß die dankbare Stadt und Mitbürger sie mit ihnen um den Verlust eines so mannigfach verdienten Mannes theilt. — Die feierliche Beerdigung fand gestern früh statt.

* Während des Gottesdienstes in der St. Annenkirche wird morgen, den 3. d., zwischen 11 und 12 Uhr zum ersten Male Cherubini's großes Requiem von dem Kathedral-Orchester und Dilettanten unter Direction des Herrn Studziński zur Aufführung kommen.

* Von Wien zurückkehrend kam gestern das Mitglied des Reichsrathes aus Galizien, Herr Starowiejski, hier an, um heute seine Reise nach der Heimat fortzusetzen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Zuckerfabrik in Tłumacz verbrauchte vom 1. Jänner bis ultimo Juni d.J. 25,000 Cent. rober, 94.200 Cent. getrockneter Runkelrüben, während sich der Consum derselben im vergangenen Jahre auf 32,500 und 91,500 stellte.

Krakauer Cours am 1. October. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 346 verlangt, 340 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 75 1/4 verlangt, 74 1/4 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 133 verlangt, 131 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.85 verl., 10.65 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.65 verlangt, 10.45 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.28 verl., 6.18 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 3/4 verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87 1/2 verl., 86 1/2 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 68 1/2 verlangt, 67 bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 74 1/2 verlangt, 73 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. österr. Währ. 156 verl., 154 bez.

Neueste Nachrichten.

Aus London, 1. October, wird telegraphisch gemeldet: Der heutige „Morning-Chronicle" sagt: Auf eine Anfrage Rußlands antwortete Preußen, daß eine Abberufung der Gesandten aus Turin vor dem Angriffe auf Venedig nicht zeitgemäß wäre. „Daily-News" sagt, daß, trotzdem die Depesche Lord Russells an den Gesandten Lord Hudson in Turin authentisch sei, ebenfalls eine Depesche an Lord Loftus in Wien existire, in welcher ausgeführt wird daß der Friede Europas das Aufhören des österreichischen Einflusses außerhalb der Grenzen Venedigs erfordere. England wird sich zum Feind desjenigen erklären, welcher gegen den Grundsatz der Nichtintervention verfahren würde.

Der König von Sardinien ist, wie Turiner Berichte vom 29. September melden, nach der Romagna abgereist. Eine an ihn entsendete neapolitanische Deputation wird denselben einladen, sich nach Neapel zu begeben, um dort die Ruhe, die Freiheit, Ordnung und den Fortschritt wieder herzustellen.

Die heutige „Perseveranza" meldet aus Messina vom 24. v. M.: Die neapolitanische Besatzung der Citadelle bombardirte öfter die Stadt; die sicilianischen und neapolitanischen Vorposten bekriegen sich fortwährend; etwa 13 Offiziere und viele Artilleristen sind auf französischen Dampfern angelangt, um die Besatzung zu verstärken und zu ermuthigen; dieselbe soll bei 5000 Mann stark sein. Garibaldi ließ der Besatzung 10 Tage Bedenkzeit, zu seinem Heere zu stoßen oder als Feinde Italiens behandelt zu werden.

Der „Perseveranza" wird aus Neapel vom 25. September gemeldet: Hier herrscht große Bestürzung und Verwirrung. Garibaldi ist den schwierigen Verhältnissen nicht gewachsen, Tausende von Unterschriften bitten den König von Sardinien, das Land zu occupiren. Die Piemontesen stehen drei Stunden von der neapolitanischen Grenze. Cialdini ließ Garibaldi anzeigen, daß er die Grenze passiren wolle, worauf derselbe ihm (Cialdini) antwortete, daß er von Garibaldi erwartet werde.

Stockholm, 25. September. (H. Bl.) Der König, der die auf den 29. d. M., den 300. Jahrestag des Todes Gustav Wasa's, festgesetzte feierliche Einweihung des diesem gewidmeten Denkmals in Utmeland (Dalarne) seiner Krankheit halber nicht vollziehen kann, hat seinen Bruder, den Herzog von Ostgothland, damit beauftragt, dies an seiner Stelle zu thun.

Laut Berichten aus Rom vom 25. Sept. hatten im Cardinal-Collegium Berathungen über die eventuelle Abreise des Papstes stattgefunden. Die Mehrheit sprach sich für die Abreise aus, doch ward dieselbe verschoben.

Semlin, 30. September. Fürst Michael Obrenowich ist heute Morgens in der Kirche feierlich installirt worden. Um 11 Uhr war Gratulations-Empfang. Abends wird die Stadt Belgrad beleuchtet. Alles ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Bocek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 1. October 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Josef Gf. Wielopolski aus Polen. Adam Gf. Gorajski aus Lemberg. Alexander Br. Gostkowski aus Polen. Alexander Laskowski aus Polen. Johann Pleszowski aus Przybród. Titus Drohojewski aus Ryzów. Felix Foltański aus Końzyce. Johann Jarochowski aus Posen. Heinrich Cybulski, k. russ. Obrist aus Warschau.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Sigmund Gf. Skórzewski nach Breslau. Romuald Pruszyński nach Lemberg. Sewerin Macudziński nach Goszyce. Apolinary Lewartowski n. Wien. Jakob Turnau nach Dobczyce.

N. 1390. **Ankündigung.** (2156. 3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung für die hiesigen Arrestanten auf die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1861, wird die Licitation am 15. October 1860 in der hierämtlichen Amtskanzlei abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 200 fl. ö. W. Die Licitationsbedingnisse können in der Registratur eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Wieliczka, am 17. September 1860.

N. 12524. **Edict.** (2164. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der Inhaber des von Sara Fränkel auf eigene Ordre ausgestellten von Fr. Emma Gräfin Wiesiołowska acceptirten, ein Jahr a dato zahlbaren Wechsels ddto. Rzeszów 22. März 1846 über 4252 fl. CM. mittelst gegenwärtigen Edictes aufgefordert, denselben binnen der Frist von 45 Tagen dem Gerichte vorzulegen und seine Ansprüche hierauf nachzuweisen, als widrigens dieser Wechsel für rechtsunwirksam und amortisirt erklärt werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 5. September 1860.

Z. 13046. **Edict.** (2136. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem dem Leben und Aufenthaltsorte nach unbekannten Vincenz Dembiński und im Falle dessen Todes dessen unbekannten Erben so wie der liegenden Masse der Fr. Marianna de Kruszyńskie Pągowska mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Frau Franciska de Kruszyńskie Tabaszewska wegen Erkenntniß, daß das auf den Gütern Podolany und Lencze dolne dom. 127 pag. 192 n. 15 on. intabulirte Recht des Vincenz Dembiński vom Filipp Walter v. Kroneg die Zurückstellung des Schuldscheines oder die Summen von 3000 flp. nebst Interessen zu fordern sammt der ihm bewilligten Sequestration und die dom. 127 pag. 193 n. 21 on. auf jenen Gütern intabulirte Abtretung jener Summe pr. 3000 flp. an Katharine Kruszyńska im Lastenstande des, der Fr. Franciska de Kruszyńskie Tabaszewska gehörigen libr. dom. 127 pag. 196 n. 17 här. und dom. 359 pag. 132 n. 18 här. intabulirten Antheilen dieser Güter zu extabuliren und zu löschen sei, unterm 23. August 1860 Z. 13046 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagsatzung auf den 30. October 1860 um 10 Uhr Vormittags anberaumt.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Zucker mit Substituirung des Hrn. Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Blitzfeld als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach dieese Belangten erinnert, zu rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 4. September 1860.

N. 6619. **Ogłoszenie.** (2182. 1-3)

Którem się podaje do wiadomości powszechnéj, że prawo miasta Chrzanowa do pobierania targowego i placowego od przedmiotów, w dni targowe do Chrzanowa dostawionych, wydzierżawione będzie w kancelaryi c. k. Urzędu powiatowego w Chrzanowie na czas od 1. Listopada 1860 do końca Października 1863 w drodze licytacyi.

Pierwszy termin licytacyi stanowi się na dzień 3. Października 1860, a w razie potrzeby odbędzie się druga licytacya dnia 10. Października 1860 i 3cia licytacya dnia 17. Października 1860.

Do téj licytacyi, która się przedpołudniem rozpocznie zaprasza się chęć licytowania mających.

Oferty pisemne należytym stęplem i wadyum zaopatrzone, będą przyjmowane do końca ustnéj licytacyi, lecz w nich tak ofiarowany roczny czynsz, jak téż załączone wadium musi być tak literami, jak i cyframi wyrażone.

Cena wywołania rocznego czynszu stanowi się na 1636 złr. 16 kr. w. a., wadyum wynosi 164 złr. w. a.

Tak taryfa należytosci targowego i placowego, jak i warunki licytacyi mogą być przejrzane w niniejszym c. k. Urzędzie każdego czasu.

C. k. Urząd powiatowy.

Chrzanów, dnia 19. Września 1860.

(Eingesendet.)

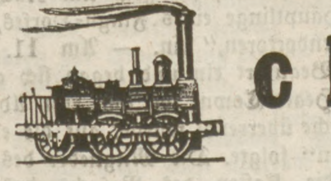
Bezüglich der Schotterlieferung für die Eisenbahnstrecke Przemyśl—Rudniki dürfte es in den betreffenden Kreisen von Interesse sein zu erfahren, daß diese Lieferung Seitens der Direction der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn dem Herrn **Adam Bryliński** in Przemyśl, um nachstehende Preise übertragen wurde:

für Przemyśl	—	Cub.-Klft.	à 5 fl. 50 kr.
„ Wilna . . .	1600	„	à 5 fl. 50 kr.
„ Przekopana	—	„	à 9 fl. — kr.
„ Hurecko . .	400	„	à 9 fl. — kr.
„ Hurko . . .	400	„	à 6 fl. — kr.
„ Medyka .	4300	„	à 10 fl. — kr.
„ Rudniki .	6000	„	à 30 fl. — kr.

und daß dem Unternehmer gestattet wurde die auf fl. 24,000 bemessene Caution nach einem Baarerlag von nur fl. 5000, durch die Schotterlieferung selbst, zu ergänzen. (2171. 1)

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
1	2	331''' 73	12 6	64	West schwach	heiter mit Wolken		6'4	13'1
	10	32 99	7 8	87	Ost „	„			
2	6	28 64	6'8	83	Ost mittel	„	Regen		

Kundmachung.

Vom **15. November 1859** angefangen wird auf der **k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn** nachstehende Fahrordnung in Wirksamkeit treten.

Personen-Züge.

von Krakau nach Przeworsk

Station	Personenzug N. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Gemischter Z. N. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		10	30	Früh		5	40
Bierzanów	10	43	10	44	5	57	6	—
Podłęże	10	59	11	2	6	20	6	28
Kłaj	11	17	11	17	6	48	6	49
Bochnia	11	32	11	37	7	9	7	18
Słotwina	11	57	12	1	7	43	7	52
Bogumiłowice	12	30	12	30	8	30	8	31
Tarnów	12	42	12	50	8	45	8	57
Czarna	1	23	1	24	9	39	9	41
Dębica	1	42	1	47	10	4	10	12
Ropczyce	2	7	2	10	10	37	10	39
Sędziszów	2	22	2	27	10	55	11	5
Trcziana	2	45	2	47	11	28	11	31
Rzeszów	3	10	3	20	12	1	Mittag	
Łańcut	3	49	3	54	—	—	—	—
Przeworsk	4	30	Nachm.		—	—	—	—

von Przeworsk nach Krakau

Station	Personenzug N. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Gemischter Z. N. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Przeworsk	Vormit.		9	—	—	—	—	—
Łańcut	9	36	9	41	—	—	—	—
Rzeszów	10	10	10	20	Nachm.		2	15
Trzciana	10	43	10	45	2	46	2	47
Sędziszów	11	3	11	8	3	10	3	20
Ropczyce	11	20	11	23	3	36	3	38
Dębica	11	43	11	48	4	3	4	12
Czarna	12	6	12	7	4	34	4	35
Tarnów	12	40	12	48	5	17	5	30
Bogumiłowice	1	—	1	—	5	44	5	45
Słotwina	1	29	1	33	6	23	6	30
Bochnia	1	53	1	58	6	55	7	2
Kłaj	2	13	2	13	7	22	7	23
Podłęże	2	28	2	31	7	42	7	45
Bierzanów	2	46	2	47	8	5	8	6
Krakau	3	—	Nachm.		8	24	Abends	

von Krakau nach Wieliczka — Gemischter Zug Nr. 17

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		11	—
Bierzanów	11	22	11	25
Wieliczka	11	40	Vorm.	

von Wieliczka nach Niepołomice — Gemischter Zug Nr. 18

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		1	30
Bierzanów	1	42	1	45
Podłęże	2	10	2	20
Niepołomice	2	30	Nachm.	

von Niepołomice nach Wieliczka — Gemischter Zug Nr. 19

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		3	30
Podłęże	3	40	3	50
Bierzanów	4	15	4	18
Wieliczka	4	33	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau — Gemischter-Zug Nr. 20

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	12	6	15
Krakau	6	40	Abends	

(601. 3)

Anmerkung.

Der Personenzug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 2 dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.

Die gemischten Züge Nr. 18 und 19, verkehren nach Erforderniß.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Wiener - Börse - Bericht

vom 28. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	59.—	59 50
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	74 20	74.75
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	95.—	95 50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	62 40	62 60
dtto. „ 4½% für 100 fl.	55 65	56
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	119.—	120 —
„ 1854 für 100 fl.	86 50	87
„ 1860 für 100 fl.	85 50	86 25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88 —	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 —	85 —
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96 —	—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	64.—	65 —
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	62 —	62.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	62 —	63 50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	60 50	61 —

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	742 —	744 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	166 80	166 10
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	536 —	540 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1754 —	1756 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	250 —	251 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	177 —	177 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	110 50	111 —
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl. (60%) Einz.	142 50	143.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	150.50	151 —
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	381 —	383 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	140.—	150 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	335 —	340 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	310 —	315 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98 —
10jährig zu 5% für 100 fl.	95.—	96 —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	100 —	—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85 —	85 50
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	84.—	84.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	103 75	104.25
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	93.—	94.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	107.—	109.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38.—
Esterházy zu 40 fl. CM.	82.—	82.50
Salm zu 40 „	36 —	37 —
Palffy zu 40 „	34.—	35.—
Clary zu 40 „	35.—	36.—
St. Genois zu 40 „	35.—	36.—
Windischgrätz zu 20 „	22.—	23.—
Waldstein zu 20 „	24.—	25 —
Keglevich zu 10 „	13.—	14 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.—	113.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	113.—	—.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	99 75	100.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	131.80	131.90
Paris, für 100 Franken 3½%	52.50	52 70

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —40 Nkr.	6 fl. —30 Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. —40 „	6 fl. —29 „
Kronen	18 fl. —30 „	18 fl. —30 „
Napoleonsd'or	10 fl. —68 „	— fl. — „
Ruff. Imperiale	10 fl. —95 „	— fl. — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.